

1108

PREDIGT ÜBER JOHANNES 10

Stuttgart, 1945

PREDIGT ÜBER JOHANNES 10

STUTTGART, 1945

Johannes 10

Jesus sprach: "Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Ich kenne die Meinen und bin bekannt den Meinen. Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie und sie folgen Mir, und Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus Meiner Hand reißen."

Schon im Alten Bunde redet Gottes Wort in den Psalmen und Propheten von Seinem Volk in bildlicher Weise als von Seinen Schafen, von Seiner Herde. So heißt es z.B. im 3. Vers des 100. Psalms: "Erkennt, dass der HErr Gott ist. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst, zu Seinem Volk und zu Schafen Seiner Weide." Und David bekennt: "Ich bin wie ein verirrtes und verlorenes Schaf." Und der Verfasser des 77. Psalms sagt im letzten Vers: "Gott, Du fuhrest Dein Volk, wie eine Herde Schafe, durch Mose und Aaron."

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR0020

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Ja, Gott leitete Sein altes Bundesvolk so sicher durch das Meer und die Wüste, dass sie sich nicht zu fürchten brauchten, während ihre Feinde und Bedrucker im Meer untergingen. Der Mensch ist von Gott abhängig, er braucht Gott, solange er lebt, denn er kann sich nicht selbst leiten und führen. Vom Geringsten bis zum Höchsten bedürfen wir alle der Leitung unseres Gottes, der Führung und Erleuchtung durch Seinen Geist. Nur unter Gottes Führung werden wir in den Schranken Seiner Gebote sicher geleitet auf der richtigen Bahn, die uns an das Ziel unseres Lebens bringt.

Sein Licht und Seine Wahrheit leiten uns und bringen uns zu Seinem heiligen Berge, dem Berge Zion, auf welchem das Lamm Gottes steht. Menschen ohne göttliches Licht und ohne göttliche Wahrheit im Herzen wandeln im Finstern, irren umher auf ungebahntem Wege, sind wie die Blindgeborenen und alle, welche sich ihnen anvertrauen, werden irregeleitet.

An ihnen wird der Ausspruch des HErrn zur Wahrheit: "Sie sind der Blinden Blindenleiter." Wenn ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube. Obwohl wir im Zeitalter der Aufklärung leben, gibt es doch immer noch viele, die geistlich blind sind, dabei aber andere, die sich ihnen anvertrauen, leiten wollen. Beide finden den rechten Weg, den schmalen

Weg, der zum ewigen Leben führt, nicht, wenn sie nicht den suchen und finden, der das Licht der Welt ist. Nur Jesus Christus, der Gott- und Menschensohn, welcher ist der Heiland Seines mystischen Leibes, kann die geistlich Blinden sehend machen. Durch Sein Licht und Seine Wahrheit macht Er sehend die, welche Liebe zur Wahrheit haben und dieselbe bei Gott suchen.

Mose und Aaron waren einst von Gott berufen, Sein Volk Israel zu leiten. Sie waren keine Blindenleiter, denn sie hatten Gottes Gebote und Sein heiliges Gesetz in ihrem Herzen und in ihrem Munde, um Israel darin zu leiten, sie wie an der Hand zu führen, dem Land ihrer Verheißung entgegen. Mose war festen Glaubens, dass er das ihm anvertraute Volk hinführen würde in das ihnen verheißene Land, darinnen Milch und Honig für sie fließen sollte.

Aber um ihres Unglaubens und um ihres Herzens Härte willen gelangten sie nicht hinein. Bis auf zwei, Josua und Kaleb, starben sie alle in der Wüste. Dieses auserwählte Volk Gottes, es hatte auch seine Zeit der ersten Liebe, des Gehorsams und der Hingabe an Jehovah, und sie bezeugten dies in den Worten an Mose: "Alles, was du uns gebietest, das wollen wir tun!" Aber sie blieben diesem Gelübde nicht treu. Nach ihrer wunderbaren Errettung aus

Ägypten, dem Lande ihrer Knechtschaft, da war ihr Vertrauen auf Gottes Verheißungen gewiss recht lebendig und ebenso auch ihre Sehnsucht, dass die Wanderung durch die Wüste bald zu Ende sein möchte, und sie kamen auch tatsächlich an die Grenze des gelobten Landes.

Warum aber überschritten sie die Grenze nicht, warum wandten sie sich wieder zurück in die Wüste auf die ungebahnten Wege, die sie eben erst verlassen hatten? Wodurch wurde ihr Herz so schnell entmutigt in ihrem Vorhaben? Weil die ausgesandten Kundschafter einen üblen Ruf über das einzunehmende Land Kanaan unter ihnen ausbreiteten, sie sprachen, wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark. Alles Volk, das wir darinnen sahen, sind Leute von großer Länge; wir sahen Riesen daselbst und wir waren vor ihren Augen als die Heuschrecken.

Über dieser Botschaft schrie und weinte das Volk und murrten wider Mose und Aaron und sprachen: "Ach, dass wir in Ägyptenland gestorben wären oder noch stürben in dieser Wüste, ist's nicht besser, wir ziehen wieder nach Ägypten?" Die so redeten, hatten Gottes Wunder gesehen und glaubten doch Gott nicht, brachten Ihm kein Vertrauen entgegen, waren blinde Blindenleiter, die Gottes Zorn über sich her-

ausforderten, und weil sie das gelobte Land verachteten, nicht hineinkamen, ihre Leiber zerfielen in der Wüste.

Wir wissen, Geliebte, dass was dem alten Bundesvolk begegnete, uns zum Vorbild dient. Die Getauften, die Kirche Christi, ist das wahrhaftige, das geistliche Israel und die Verheißungen, welche Gott uns gegeben hat, sind viel herrlicher, nicht irdischer, sondern himmlischer Art. Das Kanaan des Volkes des Neuen Bundes ist droben, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Das Reich der Himmel sollen wir erben und einnehmen, so wir treu bleiben bis ans Ende.

Ich will euch wiedersehen, Ich will euch zu Mir nehmen, auf dass ihr seid, wo Ich bin, und siehe, Ich komme bald. Über ein Kleines, so werdet ihr Mich sehen. Dies sind die Verheißungen von dem treuen und wahrhaftigen Zeugen Jesu, von dem Heiland der Welt, von dem guten Hirten, uns gegeben. Aber weil die Wiederkunft Christi bis heute noch unerfüllt ist, darum ist bei vielen Christen ein Misston erwacht wie einst unter Israel, darum konnten Reden aufkommen wie die: Wo ist die Verheißung Seiner Zukunft; unser Herr kommt noch lange nicht, und es bleibt alles wie zu der Väter Zeiten. Der Geist des Unglaubens ist im Laufe der Zeit lebendig geworden in der Christenheit,

auch die Getauften sind zu verirrt und verlorenen Schafen geworden, und haben eine Umkehr auf den gebahnten Weg nötig. Eine Zurückkehr auf den rechten Weg ist nur mit Gottes Hilfe möglich, und diese Hilfe ist auf dem Wege, hat angefangen mit der Erweckung des zweiten Apostolats im vorigen Jahrhundert, und wird weitergeführt werden durch die Sieben und Siebenzig, die noch zukünftig sind.

Die treue Liebe des guten Hirten hat sich Seines Volkes wieder angenommen, und Er wird nicht ruhen, bis Seine ganze Kirche vollendet ist. Jesus ist noch immer der gute Hirte, der das Verlorene sucht, bis dass Er es findet. Er wartet nicht, bis wir von selbst umkehren, nein, sondern Er geht uns nach, bis Er uns findet und uns heimtragen darf auf Seiner Schulter. Welch ein Wunder der göttlichen Liebe. Es ist das ewige Erbarmen Gottes, das all unser Denken übersteigt. Ja, wahrlich, der gute Hirte nimmt sich Seiner Herde an, Er sorgt für sie, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Er ließ uns Menschenkinder wohl eine Zeitlang nach unseren eigenen Gedanken gehen, um unseren Gehorsam zu prüfen, und da sah Er, dass wir Seine Hürden durchbrachen, dass wir den eigenen Trieben folgten und dass jedes einen anderen Weg suchte, nur nicht den Seinigen.

Dies alles ließ der gute Hirte eine Zeitlang zu, bis Seine Zeit kam, uns die Augen zu öffnen, um einzusehen und einzugestehen unser verkehrtes Wesen, um zu erkennen, wie wir in selbstverschuldete Hilflosigkeit geraten waren und wir den Mangel fühlen mussten auf der selbsterwählten Weide, da kein Wasser war, und weil ferne von Ihm, wir Seine Stimme nicht vernahmen. Dann aber ist uns die Freundlichkeit und die Leutseligkeit Gottes in der Gestalt des guten Hirten nahe gekommen, und wir vernahmen Seine Stimme in denen, die Er uns zu unserer Leitung und Führung gab.

Wir müssen bekennen, dass Jesus unser Hirte ist, dass Er uns zu Schafen Seiner Weide gemacht hat, zu Schafen, die keinen Mangel haben; sind wir doch durch Ihn reich gemacht in allen Stücken. Dafür gebührt Ihm Lob und Dank. Aber wie viele unserer getauften Brüder gehen noch in der Irre und wollen nichts von einem Hirten wissen, der sich ihrer erbarme. Schmerzlich bewegt mag das Herz Jesu sein in Anbetracht aller Seiner erlösten Glieder, die abgerrt sind von der Wahrheit, die Er verkündigt hat. Und auch für uns ist es schmerzlich, wenn wir sehen, wie so viele unserer Brüder durch die Blindheit ihres Herzens nicht erkennen, was ihnen zum Frieden und zum ewigen Heil dienen will.

Fürbitte für die große Menge der Getauften tut not in diesen Tagen, wo die Gerichte höher und höher steigen. Bitten wollen wir den HErrn, dass Er unseren Brüdern durch Seinen Heiligen Geist Erleuchtung in ihre Herzen gebe, ihnen Sein Licht und Seine Wahrheit sende, damit sie erkennen, wo Heil und Hilfe zu finden ist. Möchten doch alle Irrenden den suchen und finden, welchen einst, bald nach Seiner Geburt, auch die Weisen aus dem Morgenlande suchten und fanden und den sie anbeteten als den neugeborenen König der Juden. Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan, ein Wort aus Jesu Munde, das auch heute noch gilt.

Auch wir mussten einst suchen und haben gefunden den Engel von Sonnenaufgang, der das Siegel des lebendigen Gottes hatte, und indem wir das Zeugnis der vom HErrn gesandten Apostel der letzten Zeit annahmen, hat uns die Hirtenliebe Jesu auf gute Weide geführt, wurden wir von Ihm mit den reichen Gütern Seines Hauses bedacht. Heilige Vermächtnisse sind es, die Er an den Stätten der Anbetung zur Austeilung an alle, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, niedergelegt hat. Er speist uns noch immer mit himmlischer Speise in Seinem heiligen Wort.

Es ist die Fürsorge unseres guten Hirten Jesu, uns als Seine Schafe auf die rechte Weide zu führen, uns zu pflegen, zu leiten und zu führen zu Seinem heiligen Berge. Obwohl wir noch wandern im finstern Tal, so sehen wir doch schon den Himmel offen, und ein tröstliches Licht leuchtet auf die Kirche hernieder. Es ist der HErr, der vom Himmel zu uns redet. Er weiß, dass Seine Schafe Seine Stimme hören und Ihm folgen. Er gibt uns das ewige Leben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken. Wir haben ja Gott zum Trost, wenn wir reines Herzens sind, und dürfen erfahren, dass der HErr mit uns ist. Sein sanfter Hirtenstab leitet und weidet uns in Liebe, und der Heilige Geist, der Tröster, wohnt in unserer Mitte; wie könnten wir bei Seinem Trost verzagen.

Der dreieinige Gott ist auch der allmächtige Gott und überall gegenwärtig, denn Sein ist Himmel und Erde, und Er sorgt für uns alle, für jedes Seiner Schafe, dass keines umkomme. Alle unsere Sorgen dürfen wir vor Ihn bringen. Niemand möge daher sagen: Ich bin verlassen, niemand nimmt sich meiner Seele an. Wir sind nie allein, sind ungeschieden von unserem Gott, und der Glaube spricht von Ihm "Du bist mein Hirte, es wird mir nichts mangeln."

Wer dem HErrn vertraut, Ihm Sein verheißungsvolles Wort vorhält, der darf Seine Nähe fühlen und Seinen Frieden erfahren, wie auch Seine Hilfe, so dass wir bezeugen müssen: HErr, Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.

In der Stätte der Anbetung des HErrn wie auch im Hause der Familie und im Kämmerlein des Einzelstehenden wollen wir insgesamt des heiligen Namens Jesu, des guten Hirten eingedenk bleiben und nicht vergessen, was Er uns Gutes getan hat, dass Er zu uns spricht: Deine Sünden sind dir vergeben, geheilt sind all deine Gebrechen, das Siegel deiner Gotteskindschaft ist an deiner Stirn. Und das alles durch die Freundlichkeit und durch die Leutseligkeit Gottes unseres Heilandes, der unter Seiner Herde wandelt als ein guter Hirte.

Ja, Er ist unser Schutz und unser Erretter, Er hat acht auf uns, dass niemand uns Seiner Hand entreiße. Wir aber wollen stets auf Seine Stimme hören, derselben folgen und auf Seinen Wegen wandeln. Wir wollen bleiben das Volk Seiner Weide und die Schafe Seiner Hand. Wir wissen, dass der gute Hirte uns si-

cher führen wird auf die grünen Auen und zu den himmlischen Wasserbrunnen voll des ewigen Lebens, da wir Ihm dienen, danken und preisen werden in unaussprechlicher Freude, ja loben und danken Seinem hochheiligen Namen für all Seine Liebe und Güte, wie auch für Seine Langmut und Geduld, die Er an uns gewandt hat, bis Er uns gefunden und den Schafen Seiner Herde einverleibt und zugezählt hat für Sein ewiges, himmlisches Reich.

Amen.